

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

<p>9. November 2014 Auf zu neuen Ufern! LoGo-Reihe 2014 „Wenn einer eine Reise tut ...“ Gastpastor: Robert Mogwitz</p>
--

Ablauf:

	WAS	WER	HINWEISE
Eingang	Vorspiel	Dennis & Co	
Eröffnung	Begrüßung Abkündigungen	Friedeburg	
Lieder	<i>Kommt herzu</i>	Dennis & Co	CoSi I, 1
	<i>Ich lass euch nicht allein</i>	Dennis & Co	CoSi I, 145
Gebet	Ankommen bei Gott	Friedeburg/ Dennis & Co	Version 2 mit G 9 (1 x)
Lied	<i>Vertraut den neuen Wegen</i>	Dennis & Co	G 82
Thema	Auf zu neuen Ufern: Redaktionskonferenz	Team	
Glaubenslied	<i>Ich glaube, großer Gott</i>	Dennis & Co	CoSi I, 17
Kindersegnung	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Mogwitz	
Lied	<i>Viele Wege gibt es auf dieser Welt</i>	Dennis & Co	CoSi I, 156
Predigt	<i>Predigt</i>	P. Mogwitz	
Lied	<i>Bei Gott bin ich geborgen</i>	Dennis & Co	CoSi II, 364
Gebet	Fürbittengebet	Friedeburg	
	Vaterunser	Friedeburg	
Lied	<i>Jesus Christ, bread of life</i>	Dennis & Co	CoSi III, 590
Abendmahlsteil	Hinführung Gebet Einsetzung Austeilung	P. Mogwitz	
Lieder während des Abendmahls	<i>Er ist das Brot</i>	Dennis & Co	CoSi I, 42
	<i>[Sologesang:] Geh!</i>	Dennis & Co	
	<i>Adoramus te</i>	Dennis & Co	CoSi III, 591
	<i>Lebensbrot, stärke uns</i>	Dennis & Co	CoSi II, 239
	<i>Das stärke dich und bewahre dich</i>	Dennis & Co	CoSi I, 45
Abschluss	<i>Dankgebet</i>	P. Mogwitz	
Lied	<i>Ins Wasser fällt ein Stein</i>	Dennis & Co	CoSi I, 90
Ansage	Des Rätsels Lösung	Michael	
Lied	<i>Geh unter der Gnade</i>	Dennis & Co	CoSi I, 50
Sendung Segen	Sendung und Segen	P. Mogwitz	
Lied	<i>Möge die Straße uns zusammenführen</i>	Dennis & Co	CoSi III, 461
Abschluss	Nachspiel	Dennis & Co	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

G = Geistliche Lieder für den Gottesdienst („Grünes Liederbuch“)

Als Material zur Vorbereitung stand bereit:

Bibeltext: 1. Mose 12, 1-4

- Kühner, Axel, Andachten zum 4. Oktober und zum 5. November aus „Hoffen wir das Beste“ (Aus-
saat-Verlag 2005)

- Predigt über 1. Mose 12.1-4 von Pfarrer Michael Glöckner:

www.predigtpreis.de/predigt Datenbank/predigt/article/predigt-ueber-1-mose-12-1-4.html

- Aufbruch ohne Reiseversicherung – Abraham und Sara (aus: Reisegeschichten der Bibel, Deutsche
Bibelgesellschaft 2006):

www.ekd.de/bibel/reisegeschichten/abraham_sara.html

• Schweizer, Alexander, 1. Mose 11,27 – 12,9. Abrams Berufung und Zug nach Kanaan, veröffentlicht auf der Internetplattform „Alles um die Kinderkirche“
www.allesumdiekirche.de/textsuche/1mos11_27ff.pdf

Wir haben uns vorgenommen ...

..., dass wir den Bibeltext auf den Reiseaspekt beschränken (Sich [von Gott] inspirieren lassen – Aufbruch – Reise – Ankommen).

..., dass wir im Rahmen unseres Jahresthemas die tatsächliche räumliche Bewegung als einen Schwerpunkt wählen. Dabei geht es um Aufbrüche zu neuen Ufern, die guttuende und nach vorne weisende Veränderungen darstellen.

..., dass wir die übertragene Bedeutung von Aufbruch wagen / Veränderungen erwägen / Tapetenwechsel vornehmen sowie von Wagnis (Ungewissheit) / Vertrauen / Erwartung / Wirkung dem Prediger für seine Predigt überlassen, ohne dass darin der Aspekt der konkreten räumlichen Veränderungen ausgeblendet werden soll.

Konkret wollen wir es so machen:

I.

Wir spielen eine **Redaktionskonferenz**. Es geht um die Ausgabe eines Reisemagazins oder um die Gestaltung einer Beilage zur Wochenendausgabe einer Tageszeitung zum Thema „Auf zu neuen Ufern!“. Im Gespräch werden verschiedene Aufbrüche zu räumlicher Veränderung ins Gespräch gebracht. Dabei bildet 1. Mose 12, 1-5 (in Auswahl) den Ausgangspunkt (Reisen auf Gottes Ruf hin). Andere Beispiele sind: Reisen in unbekannte Länder aus Freude am Reisen und Entdecken. Umzug aufgrund beruflicher Versetzung. Übersiedlung als befreiende Veränderung (Flüchtlinge im Krieg ... Russlanddeutsche ... Iraner). Vorübergehende Einkehr in ein Kloster als Auszeit und zur Neubesinnung. ➔ Text: Michael. Requisiten – Kaffeebecher, Kekse, Blöcke, Stifte, Notebook(s) ... – und Kulisse: alle.

II.

Predigt: Den Gastpastor bitten wir um eine **Predigt**, die 15 bis maximal 18 Minuten lang sein sollte und im LoGo vom Pult aus gehalten wird. ➔ Der Text könnte 1. Mose 12, 1-5 in Auswahl sein (reduziert auf das, was zum Thema *Reisen* gesagt ist). Wir wünschen uns, dass die Predigt an die Aspekte aus unserem Redaktions-Anspiel anknüpft und dabei den Sinn konkreter räumlicher Veränderungen durch zurückgelegte Wege wie auch den Sinn von Aufbrüchen im kleineren Sinn („Tapetenwechsel“ im Wortsinn, Veränderungen im räumlichen Alltag ...) oder im übertragenen Sinn (Bestandsaufnahme von Lebensvollzügen / alltäglichen Abläufen ... und bewusstes Eingreifen / Verändern / Neuausrichten ...) aufgreift.

III.

Als **Giveaway** soll eine Karte möglichst im DIN-A-7-Format erstellt werden, die zum einen den Text des Liedes „Vertraut den neuen Wegen“ von Klaus Peter Hertzsch zum anderen die Termine des LoGo 2015 enthalten soll. ➔ Ggf. soll dazu im Gottesdienst selbst erläuternd etwas gesagt werden: Ausblick auf das neue Jahr als „Aufbruch zu neuen Ufern“ ... Liedtext als Begleiter in den Bewegungen des Lebens ...!

1. Vertraut den neuen Wegen,
auf die der Herr uns weist,
weil Leben heißt: sich regen,
weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen
am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen
in das gelobte Land.

2. Vertraut den neuen Wegen
und wandert in die Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen
für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten
das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten,
wo er uns will und braucht.

3. Vertraut den neuen Wegen,
auf die uns Gott gesandt!
Er selbst kommt uns entgegen.
Die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen
in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen.
Das Land ist hell und weit.

EINGANGSGEBET

Ankommen bei Gott

Beter: Lass dir danken, Gott, dass wir nach einer ausgefüllten Woche vor dich kommen dürfen, um durchzuatmen und neu aufzutanken. Was immer uns beschäftigt und bewegt hat, was immer wir gedacht, geredet, getan und gelassen haben: Längst nicht alles war in deinen Augen in Ordnung. Aber du willst, dass Misslungenes überwunden wird und wir neu ausgerichtet werden auf dich hin, dass wir ins Reine kommen mit dir und durch dich geleitet und gestärkt die nächsten Schritte unseres Lebens tun. Blicke mit den Augen deiner Liebe auf uns, Gott, so bitten wir:

Alle: G 9 (1 x durch) – *Herr, erbarme dich ...*

Beter: Gott, unser Herr, dein Erbarmen, deine Gnade, deine Menschenfreundlichkeit, deine Liebe zu uns ist so groß, dass unser Leben immer wieder die nötige Korrektur erfährt, aber auch die Zusicherung deines bewahrenden und segnenden Mitgehens mit uns. Wirke reichlich an uns in diesem Gottesdienst, dass er uns gut tut. So bitten wir dich: Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Alle: Amen.

ANSPIEL: REDAKTIONSKONFERENZ

Gespielt wird eine Redaktionskonferenz. 4 Redakteure der Neuen Hannoverschen Allgemeinen sitzen um einen Tisch und beraten über eine Sonderbeilage zur Urlaubszeit, die unter der Überschrift „Auf zu neuen Ufern!“ erscheinen soll.

Sprecherin (Friedeburg): Wir klinken uns ein in einer Redaktionskonferenz. Vier Redakteure der Neuen Hannoverschen Allgemeinen beraten über eine Sonderbeilage zur Urlaubszeit.

Jochen: Wir sind uns also über die Überschrift einig: „Auf zu neuen Ufern!“ Das ist doch schon mal ein Ergebnis!

Michael: Der Leitartikel sollte *menschliche Aufbrüche zu neuen Ufern* grundsätzlich thematisieren – als ein uraltes und immer wiederkehrendes Motiv der Menschheit. Vielleicht findet sich bei den antiken Philosophen ein kerniges Zitat oder bei den klassischen deutschen Dichtern.

Dörte: Oder wir bemühen mal wieder die Bibel. Da gibt es doch gleich am Anfang diese Geschichte mit dem Urvater Abraham. Ich google das mal eben. [*spielt die Recherche mit dem Notebook.*] So, da haben wir es doch schon. Die Geschichte steht im 1. Buch Mose im 12 Kapitel, das schau ich mal eben bei www.diebibel.de nach. – So, hier: „Der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram nahm Sarai, seine Frau, und Lot, seines Bruders Sohn, mit aller ihrer Habe, die sie gewonnen hatten, und die Leute, die sie erworben hatten in Haran, und zogen aus, um ins Land Kanaan zu reisen. Und sie kamen in das Land.“

Michaela: Daraus lässt sich doch was machen. Abraham und seine Sippe als Prototypen für „Auf zu neuen Ufern!“ Aufbruch als spirituelles Wagnis. Sich herausrufen lassen aus alten Gleisen. Neues probieren mit Gottvertrauen. Ich versuche mal einen Text.

Michael: Super. Danke. Und dann brauchen wir ganz verschiedene Beispiele für Aufbrüche zu neuen Ufern.

Jochen: Wir sollten auf jeden Fall die politisch bedingten Bewegungsströme der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart beleuchten – Russlanddeutsche zu Wort kommen lassen und Migranten aus dem Iran oder aus Afghanistan. Übersiedlungen als befreiende Veränderung.

Dörte : Ja, aber auch mit dem Akzent auf dem Zurücklassen von Vertrautem und mit den Herausforderungen, sich neu zurechtzufinden und einzuleben.

Michaela: Auf jeden Fall gehören richtige Urlaubsgeschichten hinein. Leute, die sich aufmachen, um fremde Länder und Kulturen kennenzulernen.

Dörte: Abenteuerurlaube mit Grenzerfahrungen, da werde ich mal recherchieren.

Michael: Ich denke auch an Leute, die eher unfreiwillig zu neuen Ufern aufbrechen und sich zurechtfinden müssen, etwa weil sie beruflich versetzt werden.

Michaela: Wir könnten auch mal bei den 96-Kickern nachfragen, Fußballer wechseln doch auch alle paar Jahre ihren Standort und ihr Umfeld. Da lässt sich bestimmt so einiges an Erfahrung einholen.

Jochen: Pilgern nicht zu vergessen – liegt noch immer im Trend. „Ich bin dann mal weg“ und so. Auch Schweigezeiten hinter Klostermauern bringen Erfahrungen heilsamer Unterbrechungen des Alltags. Solche Bewegungen sollten wir auch beleuchten.

Sprecherin (Friedeburg): Wir blenden uns an dieser Stelle aus. Das wird sicher eine interessante Beilage zur Tageszeitung. Es lohnt sich, über die kleineren und größeren Aufbrüche in unseren Lebensgeschichten nachzudenken.

PREDIGT

[Pastor Robert Mogwitz, Uelzen]

1. Mose 12,1-5: *Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden. Da zog Abram aus, wie der HERR zu ihm gesagt hatte, und Lot zog mit ihm. Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran zog. So nahm Abram Sarai, seine Frau, und Lot, seines Bruders Sohn, mit aller ihrer Habe,*

die sie gewonnen hatten, und die Leute, die sie erworben hatten in Haran, und zogen aus, um ins Land Kanaan zu reisen. Und sie kamen in das Land.

Aufbruch zu neuen Ufern – wir haben es gerade gehört hat, **liebe Gemeinde!** Manchmal ist das eine tolle Perspektive: Urlaub oder Verreisen – neue Länder und Menschen, neue interessante berufliche Herausforderungen, oder „Ich bin raus“, ihr Smartphone-Junkies und E-Mail-Checker – macht euern Kram alleine; erste eigene Wohnung und selbstständig werden, neues Haus ...

Manchmal sind die Aufbrüche nicht so toll: Wenn man wegen eines neuen Jobs seine alten Freunde aufgeben muss, man vor lauter verlangter Mobilität keinen Platz mehr hat, wo man hingehört, geschweige denn Ruhe, wenn viele Menschen in diesen Monaten auf der Flucht sind und – wie bei uns in Uelzen – in den letzten Baracken eingepfercht werden, dass man sich schämt, ein Deutscher zu sein ... Aufbruch zu neuen Ufern!

Ich weiß, dass jedes für sich betrachtet werden muss und sollte, und trotzdem hat die Geschichte von Abraham uns allen etwas zu sagen, egal in welchen Ab-, Um- oder Aufbrüchen wir stehen, denn bei Gott führen wir kein Leben als Pauschaltourist, sondern er meint dich und mich (ob mit 17 oder 70 oder Abraham mit 75...), Gott hat einen Fünf-Sterne-Service für dich, persönlich und individuell. Abraham darf das entdecken und wir auch. Die Frage ist – nicht nur bei 25 Jahren Gedenken des Mauerfalls in Berlin, das viele heute feiern –, ob auch unsere „Mauern im Kopf“ und unsere Blockaden fallen, wenn Gott zu uns spricht?

Aber: Was heißt Segen im Aufbruch, Segen für dich – und Segen für andere sein?

1. Segen zum Aufbruch! Was hält uns fest?

Geh aus dem Land deiner Väter – mit ihnen ist Gott seinen Weg gegangen, jetzt bist du dran, „ein Land zu finden“ – *dein Land*, das du verantwortlich gestaltest.

Das „Land der Väter“ ist nicht nur schön! Womit belasten wir uns? Manche Erfahrungen und Erinnerungen waren und sind auch belastend.

Alte Verletzungen, Platzkämpfe und unser Nachtragen machen uns selbst das Leben schwer – nicht dem, dem wir etwas nachtragen, sondern uns; und wir blockieren uns für die Aufgabe, Leben zu gestalten

Loslassen können: Ein neues Land wartet auf uns, von Gott verheißen und deswegen gewiss! Was haben wir eigentlich zu verlieren? Gar nichts - also los und keine Angst. Die Frage bei mir ist oft nicht „Können wir das?“, sondern: „Ist mein und unser Vertrauen auf Gott groß genug?“ Gott hat schon lange gute Wege für uns!

2. Segen im Gehen! Gott ist doch da – lebendig erfahrbar. Segen ist Regen zur rechten Zeit! Eine Midlife-Krise kann eine Midlife-„Chance“ sein. Es geht darum, Bilanz zu ziehen und Lasten loszulassen, sich neu auszurichten.

Wer ist in den letzten Jahren umgezogen? Wegen einer Beziehung oder der Ausbildung – weg von zu Hause und selbstständig werden ... Dann geht es beim Blick zurück darum, nicht nachzutragen, sondern zu vergeben und vergessen.

Manchmal reicht ein Tapetenwechsel und das Wohnzimmer wird renoviert. Oder ein Umzug im Kopf: noch einmal anders denken und neue Wege gehen, der Abschied von Terminen und Zwängen im Beruf. Ich bleibe am Ort und mache trotzdem alles noch einmal anders – z.B. eine Wand einreißen, die mich schon immer störte, oder

ein Auslands- oder Sabbatjahr; und: Die alten Menschen dürfen ihr Geld gerne selber ausgeben, anstatt es für die Kinder zu sparen.

Gott hat mir Möglichkeiten und Gaben geschenkt, die ich noch gar nicht entdeckt habe und die gelebt werden wollen (nur zu! Fröhliche Selbsterkundung!). Er macht unsern Namen groß (lässt uns unser Leben ganz ausfüllen!). Und je authentischer wir selbst sind, desto segensreicher ist es für die, mit denen wir leben.

Das gilt auch für die Kirche Gottes. Man denke nur an die Reformation: Kirche ist eine immer zu erneuernde, immer ein wanderndes Gottesvolk).

Die Menschen warten auf uns! Lasst uns Segen sein in Gesellschaft. Die lutherische Kirche weiß etwas zu sagen von Gnade in einer zunehmend gnadenlosen Gesellschaft mit Mobbing, Elitedenken, Diskussionen um aktive Sterbehilfe und anderes mehr.

Die Welt braucht unsere Mission – gerade auch gegen das gnadenlose Gottesbild des Islam und die Selbsterlösung des Buddhismus!

Kirche kann helfen in der Lebens- und Glaubenshilfe, in Beratung und Diakonie.

Gottes Verheißung ist es, ein großes Volk zu werden – nicht „nur“ eine kleine (Selbständige Evangelisch-Lutherische) Kirche.

Im Neuen und auf neuen Wegen zusammen sich Gott anzuvertrauen und seinen Segen zu erfahren: Das lässt uns Segen für andere sein. Lasst uns Heimat sein, neues Land für die, die auf der Wanderschaft sind im Leben oder im Fliehen. Gott hat uns genug gegeben, und die Kommenden schenken uns neue Aufbrüche; es ist ein Geben und ein Nehmen.

3. Die Verheißungen Gottes für Zeit und Ewigkeit zielen auf Gott-Vertrauen: Wir brechen nicht auf ins Blaue, sondern in der Auferstehungskraft und mit festem Ziel, weil Christus sich zuerst zu uns aufgemacht hat und unserem Leben ein Ziel gegeben hat: eine Heimat bei Gott! Und unsere Aufbrüche auf dem Weg dahin? Ein neuer Weg ist immer ein Wagnis. Aber wenn wir den Mut haben loszugehen, dann ist jedes Stolpern und jeder Fehltritt ein Sieg über unsere Ängste, unsere Zweifel und Bedenken.

4. Aufbruch zu neuen Ufern ist ewigkeitsorientiert: Christus sagt: Ich bin die Auferstehung und das Leben und habe schon Wohnung gemacht für euch bei meinem Vater im Himmel. Da können wir Leben ungebrochen nachholen in seiner und unserer Ewigkeit.

Aufbrüche sind keine Heldengeschichten, sondern Segensgeschichten, in denen uns persönlich unser lebendiger Herr begegnet. So haben sie ein gutes Ende, denn „Lachen oder Weinen wird gesegnet sein!“ Also: Lasst uns aufbrechen zu neuen Ufern! Vertraut den neuen Wegen – die Gott für uns gut macht! Lasst uns mit seinen Möglichkeiten rechnen. Amen

Zusatzbeispiele und Gedanken:

Mit wieviel Gepäck fahren wir in den Urlaub? Wie voll sind unsere Koffer? Mit was belasten wir uns?

Ich erinnere mich noch gut an meine ersten Motorrad-Touren mit zwei Koffern, Tankrucksack, Gepäckrolle usw. Wäsche, Schlafsack, Flickzeug, Werkzeug, Waschtasche, Thermoskanne und Müsliriegel. Ich wollte eben für alle Eventualitäten gerüstet sei – für die Panne ebenso wie für eine plötzlich

einsetzende Hungersnot. Das machte sich beim Fahren nachteilig bemerkbar. Ich wurde schwerfällig, die Kurvenlage war begrenzt und die Handhabung schwer. Die Maschine nach einem Sturz wieder aufrichten oder aus einem Sandloch zu schieben, war fast aussichtslos – und nur ganz mühevoll kam ich auf Touren.

Da kam mir eine Statistik gerade recht, die besagt, dass Mann und Frau 50 bis 70 Prozent des Eingepackten im Urlaub eh nicht brauchen und dass Männer meist ihre Koffer eh nicht auspacken, sondern nur das nehmen, was obenauf liegt und sich nicht um die ungeahnten Tiefen des Koffers kümmern.

Seitdem nehme ich auf Touren meistens nur noch meinen Tankrucksack mit (Funktionswäsche, kleines erste Hilfspaket, Zahnbürste, ein kleines Kreuz) und das Fahren macht mehr Spaß, geht leichter und man braucht nichts Überflüssiges mit sich rumzuschleppen oder bei der Rast wegzuschließen. Weniger ist mehr!

Ich denke, das Gleiche gilt für unser Leben, von dem meine Großmutter immer sagte „Jeder hat sein Päckchen zu tragen!“. (Meist hörte es sich so an, als ob es nicht Päckchen, sondern Berge wären.) Gerade darin dürfen wir aus Gottes Zusagen und befreienden und Mut machenden Verheißungen leben, damit es für uns leichter wird, gerade wenn persönliche und große Not da ist, die überhaupt nicht verharmlost oder weggeredet werden soll: Gerade dann aber dürfen wir mit Gottes Möglichkeiten rechnen!

Bei aller guten und notwendigen Verantwortung eines jeden von uns für die Gemeinde und seine Lieben in der Familie und guter Fürsorge müssen wir uns nicht „zersorgen“ – denn Gott sorgt für uns! Das ist versprochen und festgemacht in der Taufe. Er hat schon einen guten Weg für uns und unsere Kinder, für unsere Kirche und Gemeinde! Lasst uns doch gemeinsam den Blick darauf richten. Wir können eh nicht mehr tun, als wir an Kräften haben. Und wie mit uns, so geht unser Herr auch mit unseren Lieben in der Nähe und Ferne ihren Weg. Das ist gut zu wissen!

Und wenn wir jemandem etwas nachtragen, oft über Monate und Jahre: Nicht derjenige trägt schwer daran, sondern wir selbst, indem wir Gedanken blockieren und neue Wege nicht gehen, sondern nur Vergangenes konservieren. Gott schenkt Vergeben und Vergessen, wie er eben auch uns vergibt und uns nicht festlegt auf das, was wir einmal falsch gemacht haben, sondern neue Chancen und neues Leben möglich macht. Die Packen unseren Sünden brauchen uns nicht mehr zu belasten; wir brauchen sie auch nicht zu verschweigen und zu verstecken, sondern wir sind sie los, weil er sie uns nimmt!

Wie befreiend ist es oft, einfach mal wieder in die Bibel zu schauen, bei vielem, was uns in der Kirche umtreibt. Jesus hat uns nicht an Ordnungen gebunden – wir sind frei von Gesetzlichkeit! –, sondern an die Freiheit des Evangeliums. Wieviel leichter würde manches gehen in der Kirche und Familie, wenn wir Jesu schnörkelloses und einfaches Handeln nachleben würden in der Zuwendung zu den Menschen. Im Umgang miteinander und im Zugehen auf neue Menschen brauchen wir keine Angst zu haben, müssen wir nichts vorweisen, sondern: Jede und jeder kann ja nur sich selber mitbringen. Und Gott wird Segen schenken im Miteinander, im Lachen und im Weinen.

In Krankheit und Sterben, wie schlimm und manchmal auch gar nicht friedlich es ist und uns trifft, dürfen wir mit Gott entdecken, das Leben trotzdem wächst und der Tod besiegt ist in Christus und seiner Auferstehung für uns. Wir sind nicht auf uns allein gestellt. Wir können und müssen auch nicht festhalten, sondern alles, was uns hier entgleitet, wächst in Ewigkeit und wir dürfen dort Leben ungebrochen nachholen.

Ich weiß, dass Koffer auspacken und neu packen Übungssache ist. Man muss lernen, vermeintliche Sicherheiten aufzugeben und hier und jetzt zu leben, in mancher Spontaneität und im Einlassen auf Unvorhergesehenes, aber eben im Entdecken dessen, was Gott uns an Schönem und an Freiheit zufallen lässt. (Es gibt keine Zufälle!).

So bekommt das ein neues Gewicht, was immer schon das Handgepäck der Christen war, immer dabei und platzsparend: die betenden Hände. Spontan, hitzig, bedrängend, immer möglich und auf Gottes hörbereite Ohren treffend – unter seiner Zusage, nicht alle Wünsche gleich zu erfüllen, jedoch uns zu retten, immer und überall, sodass wir ihn preisen können, auch wenn er uns ganz andere Möglichkeiten zeigt, als wir es erwarten ...

FÜRBITTENGEBET¹

Herr, du hast gesagt:
Selig sind, die geistlich arm sind!
Wir stehen vor dir mit leeren Händen.
Gib uns aus deiner Fülle
Weisheit und Erkenntnis.
So haben wir teil an deinem Reich.

Du hast gesagt:
Selig sind, die Leid tragen!
Gib uns Geduld im Leid, das uns trifft.
Lass uns die Schmerzahn anderer teilen.
Mache uns fähig zum Ermutigen und Trösten.
So werden wir deinen Trost erfahren.

Du hast gesagt:
Selig sind die Sanftmütigen!
Damit Hass überwunden wird
und Gemeinschaft wachsen kann,
lass deine Güte durch uns wirken.
So wird uns eine neue Erde gehören.

Du hast gesagt:
Selig sind, die hungern und dürsten
nach der Gerechtigkeit!
Gib uns Sehnsucht nach deinem Recht.
Stärke den Glauben an deine Versöhnung.
Lass uns eintreten für die Rechtlosen der Erde.
So werden wir Erfüllung finden.

Du hast gesagt;
Selig sind die Barmherzigen!
Die Leiden der anderen rufen uns zum Helfen,
die Wunden der Verletzten zum Verbinden.
Gib uns ein Herz, gib uns Augen für die Not.
So werden wir deine Güte erfahren.

Du hast gesagt:
Selig sind, die reines Herzens sind!
Voll Unruhe ist unser Sinn,
schwankend sind unsere Absichten und Taten.
Reinige uns durch deinen Geist,
lass uns das Ziel des Lebens erfahren.
So werden wir dich schauen.

Du hast gesagt:
Selig sind, die Frieden stiften!
In den Spannungen, die uns belasten,

¹ Aus: Manfred Seitz/Friedrich Thiele (Hgg.): Wir beten. Gebete für Menschen von heute, Gladbeck 1984⁹, S.275f.

in den Auseinandersetzungen, die uns bedrohen,
lass uns eintreten für deinen Frieden.
So werden wir deine Kinder heißen.

Du hast gesagt:
Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden!
Lass uns nicht mutlos werden,
wenn uns Hass und Schmähung begegnen,
weil wir dir und deiner Weisung folgen.
So haben wir teil an deinem Reich.

Herr, wir bitten:
Erhöre uns!